

Saec. IV. — Vergilius Sangallensis. Capitalis quadrata.

St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 1394, p. 12.

Ein Stück einer Seite des *Vergilius Sangallensis* (*Aeneis* I, 704—716). Siehe die Beschreibung bei Scherrer, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, S. 456; bei Chroust, *Monumenta palaeographica*, Lief. XVII, Taf. 1. 2. Es sind nur mehr 12 Blätter des Kodex erhalten. Zwei Hände haben an diesen Fragmenten gearbeitet. Unsere Seite rührt von Hand A her. Proben der Schrift der Hand B geben Zangemeister und Wattenbach, *Exempla* etc., Taf. 14a, Chatelain, *Paléographie* etc., Taf. 62, Chroust, l. c. XVII, 2. Über der Seite steht in kleinerer Schrift *Aen.*; dem entsprach ohne Zweifel auf der folgenden Seite die Angabe des Buches *lib. I*; in der Tat steht *lib. I* auf der vorausgehenden Seite, der Aversseite unseres Blattes. Das Blatt ist jetzt 28 cm hoch, 26 breit; das ursprüngliche Format betrug, wie man aus den Seiten 15 und 39 erschliessen kann, für die Höhe wenigstens 30 cm und für die Breite wenigstens 34,5 cm (Chroust, l. c.). Am Anfang jeder Zeile unserer Seite sind einige Buchstaben weggeschnitten; sie sind in der Wiedergabe in eckigen Klammern ergänzt. Das Pergament ist fein und lässt die Schrift der anderen Seite durchscheinen. Wo und wann der Kodex geschrieben wurde, und wie er nach St. Gallen kam, ist unbekannt. Stiftsbibliothekar Ildelfons von Arx fand die Blätter auf Bücherdeckeln, löste sie ab und sammelte sie mit Bruchstücken anderer Codices unter dem Titel *Veterum fragmentorum manuscriptis codicibus detractorum collectio*. Er schrieb die Handschrift dem III. oder IV. Jahrhundert zu, andere glauben, sie sei in das IV. oder V. Jahrhundert zu setzen.

Die Schrift ist die *Capitalis quadrata* oder *elegans*, auch *monumentalis* genannt, weil sie meistens für die Inschriften der Denkmäler verwandt wurde. Die Buchstaben haben beinahe quadratische Form und sind im allgemeinen von gleicher Grösse; nur **F**, und meistens auch **L** ragen etwas über die andern Buchstaben hinaus, und der Schwanz von **Q** geht weit herab (1. 2. 9). Die Buchstaben sind sorgfältig geformt, sie haben meistens feine Kopf- und Fusslinien, und die Horizontalstriche haben verdickte Endlinien (siehe **E, F, L, T** in Z. 1). Einzelne Buchstaben. Der obere Bogen von **B** ist klein, der untere gr. ss (3. 5). **C** ist mit zwei Federansätzen gemacht (3. 5). Der Endstrich von **G** ist nach oben gezogen (13). **O** ist mit zwei Strichen gemacht (1. 2). Der Bogen von **P** ist klein und offen (1. 2). **S** ist mit drei Federansätzen gemacht; seine Endlinien sind zuweilen gespalten (1. 7. 10). Der linke Strich von **V** ist zuweilen etwas gebogen (7. 8). Siehe die Form von **X** und **Y** (4. 9).

Die einzige Abkürzung ist **Q**, für *que* (2. 7). Die Kürzung von **M** und **N** am Zeilenende kommt nicht vor (Chroust, l. c.).

Wort- und Satztrennung. Die Worte sind nicht getrennt. Die Sätze und Satztheile sind durch eine Art von Komma getrennt, das über den Buchstaben steht (Z. 4, 5, 6, 7 etc.); am Schluss von Z. 5 stehen zwei solcher Zeichen. Ein ähnliches Zeichen findet sich bekanntlich auch in griechischen Handschriften, z. B. in der sogenannten „Ilias Bankes“, die dem II. Jahrhundert nach Chr. zugeschrieben wird (siehe *Palaeographical Society*, Taf. 153); es rührt dort von einem späteren Korrektor her; es scheint auch hier von einer späteren Hand herzuführen. Der erste Buchstabe der Seiten ist nicht vergrössert.

Die Buchstaben jeder Zeile sind von zwei Blindlinien eingerahmt. Korrekturen finden sich in Zeile 2 und 12.

(Quinquaginta intus familiae: quibus ordine longo)  
 Cura plenum struere et flammis adolere penates;  
 Centum aliae totidemque pares actate ministri,  
 Qui dapibus mensas onerant et pocula ponunt.  
 Nec non et Tyrii per limina lacta frequentes  
 Convenerent, toris iussi discumbere pictis.  
 Mirantur dona Aeneae, mirantur Iulum,  
 Flaigrantisque dei vultus, simulataque verba,  
 Pallamque et pictum croceo velamen acantho.  
 Praecipue infelix, pesti devota futurae,  
 Expliciter mentem nequit ardescitque tuendo  
 Phoenissa, et pariter puero donisque movetur.  
 Ille, ubi complexus Aeneae colloque pependit,  
 Et magnum falsi inplevit genitoris amorem,

<sup>1)</sup> Durch Punkte und durch ein übergeschriebenes kleines I hat Jemand irrthümlicher Weise *aliae* in *alii* zu verändern gesucht. <sup>2)</sup> M ist durchstrichen, und es ist ein Punkt darüber gesetzt.

Saec. IV. — Vergilius Augusteus. Capitalis quadrata.

Rom, Biblioteca Vaticana, 3256, fol. 1.

Ein Stück einer Seite des *Vergilius Augusteus* (*Georgica* I, 61—74). Ungefähre Grösse: 40×35 cm. Man kennt von diesem Kodex nur mehr 7 Blätter: 4 in der Vaticana und 3 in der kgl. Bibliothek zu Berlin (cod. lat. in fol. 416). Die Blätter in der Vaticana waren früher im Besitz von Claude Dupuy (Claudius Puteanus, † 1594); dieser schenkte sie dem Fulvio Orsini († 1600); nach dessen Tode kamen sie in den Vatikan. Die Berliner Blätter wurden 1862 auf einer Bucherversteigerung im Haag von G. H. Pertz erworben; sie stammten aus dem Nachlass der Familie van Limborch und van der Cracht; früher waren sie im Besitz von Pierre Pithou († 1596); diesem gehörte auch das jetzt verschollene Blatt, das Mabilion bei Le Pelletier sah (siehe die Abbildung in *De re diplomatica*, 2. Aufl., 1709, p. 637; 3. Aufl., 1789, p. 657; im *Nouveau traité*, III, Taf. 34, 3). Beide Fragmente gehörten im Mittelalter der Abtei St. Denys. Ob sie auch in Gallien geschrieben sind oder ob sie ursprünglich aus Italien stammen, ist ungewiss. Pertz gab dem Kodex den Namen *Augusteus*, weil er glaubte, er sei noch dem Zeitalter des Augustus zuzuweisen (siehe Pertz, *Über die Berliner und die Vaticanischen Blätter der ältesten Handschrift des Virgil*, in den *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin* (1863), Berlin 1864, S. 97). Heute setzt man den Kodex allgemein in spätere Zeit: Zangemeister und Wattenbach in den Ausgang des IV. Jahrhunderts (siehe *Exempla* etc., Taf. 13); Chatelain in das II. oder III. Jahrhundert (siehe *Paléographie* etc., Taf. 61). Dem letztgenannten Werke entnehme ich mit gültiger Erlaubnis von Herrn E. Chatelain unsere Abbildung.

Auch dieser Vergil ist in *Capitalis quadrata* geschrieben. Die Buchstaben sind jedoch breiter, eleganter und weniger steif als im Sangallensis. Ihre Form nähert sich der der *rustica* (siehe Taf. 10b und 19). A hat keinen Mittelstrich und die Horizontalstriche von **E, F, L, P** sind in der Regel klein, leichtgeschwungen und ohne Endlinien. Die Kopf- und Fusslinien der Buchstaben sind fein. Der Unterschied zwischen dicken und feinen Strichen macht sich sehr bemerkbar. Wie im Sangallensis so sind auch hier die Buchstaben jeder Zeile zwischen zwei Blindlinien eingeschlossen. Am Ende der Zeilen sind die Buchstaben oft aus Raum-mangel verkleinert (3. 10).

Einzelne Buchstaben. Die Enden von **C, G, S** sind zuweilen gespalten (10. 11). **F** und **P** haben eine grosse Fusslinie (4. 5). Die Bogen von **R** schliessen sich nicht an den senkrechten Schaft an (1). Der Querbalken von **T** ist links gewöhnlich viel länger als rechts (1). Der rechte Strich von **V** ist meistens etwas unter die Linie verlängert (11).

Abkürzungen. **B** = *bus*, **Q** = *que* (4. 5). Am Zeilenende ist auf unserer Seite **M** viermal durch einen horizontalen Strich mit einem daruntergesetzten Punkt ersetzt (2. 10 und 16. 19); einmal ist auch **N** durch einen horizontalen Strich ersetzt, aber es steht kein Punkt unter dem Strich (*legumen*, 14). Dies würde einen Anhalt zur Altersbestimmung des Kodex geben, wenn wir sicher wüssten, wann diese Art der Kürzung in die lateinischen Handschriften eingeführt wurde. Ein altes, datierbares Beispiel der Kürzung findet sich am Zeilenschluss einer Inschrift des Philocalus, des quadrataris des Papstes Damasus (366—384; siehe L. Traube, *Hieronymi chronorum sodiis Floriscentis fragmenta*, Leiden 1902, p. VII).

In Ligatur stehen am Ende der Zeilen öfters **NT, OS, TR, UNT**. Keine Wort- und Satztrennung. Der erste Buchstabe jeder Seite ist sehr gross und mit grüner, roter und gelber Farbe und mit Silber verziert (1). Es hat sich keine Spur von Überschriften der Seiten, Lagenbezeichnung oder Custoden gezeigt (Pertz, l. c. 102).

(Continuo has leges aeternaque foelera certis)  
 Inposita natura locis, quo tempore primum  
 Deuocion vacuum lapides iactavit in orbem.  
 Unde homines nati; durum genus. Ergo age terrae  
 Pingue solum primis extemplo mensibus anni  
 Fortes invertant tauri, glaebasque iacensis<sup>1)</sup>  
 Pulverulenta coquat maturis solibus aestas.  
 At, si non fuerit tellus fecunda, sub ipsum  
 Arcturum tenui sat erit suspendere sulco;  
 Illic, officiant lactis ne frugibus herbae.  
 Hic, sterilem exiguis ne deserat umor arenae;<sup>2)</sup>  
 Aeternis<sup>3)</sup> idem tonsas cessare novalis<sup>4)</sup>  
 Et segnem patiere situ durescere campum;  
 Aut ibi flava seres mutato sidere farram  
 Unde prius lactum siliqua quassante legumen

<sup>1)</sup> Für *invertis*. <sup>2)</sup> Für *humor arenam*. <sup>3)</sup> Für *alternis*. <sup>4)</sup> Für *novalis*.